

„Mein liebes Patenkind!

Dein letzter Brief hat mich beunruhigt, und ich habe hin und her überlegt, wie ich Dir helfen könnte. Es thut mir leid, daß es Dir im Hause Deiner Verwandten nicht gefällt; denn im Grunde ist dies ja Deine einzige Heimat. Wenn Du dort indes nicht glücklich sein kannst und Dein Onkel mit Deinem Weggehen einverstanden ist, so glaube ich, ein Plätzchen für Dich gefunden zu haben. Eine liebe Freundin von mir hat vor einigen Monaten hier eine Mädchenschule errichtet und sucht nun eine Hilfslehrerin. Ich habe dabei an Dich gedacht. Der Gehalt ist wohl gering; doch wirst Du bei ihr ein angenehmes Heim finden, und ich werde Dich in meiner Nähe haben. Du weißt, mein Kind, wie lieb ich Deine Mutter hatte, und wie nahe mir ihr früher Tod ging; darum würde es mich doppelt freuen, ihre Tochter öfter zu sehen. Besprich die Angelegenheit mit Deinen Verwandten und gieb mir bald Antwort. Ich möchte Dich eine Zeit lang bei mir haben, damit Du erst meine Freundin kennen lernen kannst. Empfiehl mich Deinen Verwandten und sage ihnen, daß ich glaube, als Deine Patin ein kleines Anrecht auf Dich zu haben. Wie geht es Deinem Bruder? Du hast in Deinem letzten Brief gar nichts von ihm geschrieben. Es umarmt Dich, liebes Kind, Deine treue Patin

Amalie Charlton.“

8. Verloren!

In dem obersten Stockwerk eines schon von außen keineswegs behaglich aussehenden Hauses in einer Vorstadt Londons saßen an einem heißen Julitage sechs Kinder um den großen Tisch im Schulzimmer. An den Fenstern fehlten die Gardinen, das alte Klavier stand offen und Musikalien lagen auf und unter demselben; der Bücherschrank bot in seiner Unordnung einen geradezu grauerregenden Anblick. Es konnte einen nicht wundern, daß in solcher Umgebung das junge Mädchen, das an der Spitze des Tisches stand, den